

Bartozyk, Jutta und Nickel, Horst

## **Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 35 (1986) 7, S. 254-260*

urn:nbn:de:bsz-psydok-31813

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)

Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

|  |     |
|--|-----|
| <i>Bartoszyk, J., Nickel, H.:</i> Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes (Father's Participation in Infant Caretaking Courses and Paternal Caretaking Behavior in the First Weeks of Life) . . . . .  | 254 |
| <i>Bauers, B., Reich, G., Adam, D.:</i> Scheidungsfamilien: Die Situation der Kinder und die familientherapeutische Behandlung (The Situation of the Children and the Family Therapy in Families of Divorce) . . . . .   | 90  |
| <i>Biermann, G., Kos-Robes, M.:</i> Die Zeichentest-Batterie (The Drawing Test Battery) . . . . .  | 214 |
| <i>Boehnke, K.:</i> Probleme der Intelligenzmessung bei Kindern mit dem HAWIK-R (Problems of the Measurement of Intelligence in Children by Means of the HAWIK-R) . . . . .  | 34  |
| <i>Dittmann, R. W., Kröning-Hammer, A.:</i> Interkulturelle Konflikte bei 10-18jährigen Mädchen türkischer Herkunft (Intercultural Conflicts in 10 to 18 Years Old Girls of Turkish Origin) . . . . .  | 170 |
| <i>Fischer, G.:</i> Die Beziehung des Kindes zur gegenständlichen und personalen Welt (The Child's Object-Directed and Interpersonal Relations) . . . . .  | 2   |
| <i>Göres, H. G., Göting, S.:</i> Überleitung einer Therapiegruppe mit Jugendlichen in eine Selbsthilfegruppe (Transfer of a Therapy-group for Adolescents into a Self-help-group) . . . . .  | 177 |
| <i>Gruen, A., Prekop, J.:</i> Das Festhalten und die Problematik der Bindung im Autismus: Theoretische Betrachtungen (Holding and Attachment in Autism: Theoretical Considerations) . . . . .  | 248 |
| <i>Gutezeit, G., Marake, J., Wagner, J.:</i> Zum Einfluß des Körperidealbildes auf die Selbsteinschätzung des realen Körperbildes im Kindes- und Jugendalter (The Influence of Ideal Body Images on the Assessment of Real Body Image in Children and Juveniles) . . . . .   | 207 |
| <i>Hartmann, H.:</i> Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie mit psychotischen Kindern (Attention-Interaction-Therapy with Psychotic Children) . . . . .   | 242 |
| <i>Hobrucker, B.:</i> Eine Verlaufsanalyse heilpädagogischer Probleme in kinderpsychiatrischen Langzeitbehandlungen (A Process Analysis of Problems in Special Education during Residential Child Psychiatric Treatment) . . . . .   | 82  |
| <i>Klosinski, G.:</i> Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung delinquenten Verhaltens (The Significance of the Father for the Development of delinquent Behavior) . . . . .   | 123 |
| <i>Knölker, U.:</i> Psychotherapie bei Colitis ulcerosa in der Adoleszenz (About Psychotherapy of Colitis ulcerosa in Adolescence) . . . . .   | 8   |
| <i>Krampen, G.:</i> Zur Verarbeitung schlechter Noten bei Schülern (Stress and Coping with Grades in Schols) . . . . .   | 200 |
| <i>Ossowsky, G.:</i> Zur Anorexia nervosa im Kindes- und Jugendalter - Behandlungsplan und Katamnese (In Addition to Anorexia Nervosa in Early Adolescence - Treatment and Catamnestic Investigation) . . . . .  | 56  |
| <i>Reich, G., Bauers, B., Adam, D.:</i> Zur Familiendynamik von Scheidungen: Eine Untersuchung im mehrgenerationalen Kontext (The Family Dynamics of Divorce: an Investigation in the Multigenerational Context) . . . . .   | 42  |
| <i>Rossel, E., Steffens, W., König, R.:</i> Entwickeln adipöse Kinder eine geringere Leistungsmotivation? (Do Obese Children Develop a Low Need for Achievement?) . . . . .  | 164 |
| <i>Sarimski, K.:</i> Untersuchungen zur Entwicklung der sensorimotorischen Intelligenz bei gesunden und behinderten Kindern (Studies of Sensorimotor Development in Normal and Retarded Children) . . . . .  | 16  |
| <i>Schechter, D. E.:</i> Bemerkungen zur Entwicklung der Kreativität (Notes on the Development of Creativity) . . . . .  | 21  |
| <i>Schütze, Y.:</i> Der Verlauf der Geschwisterbeziehung während der ersten beiden Jahre (The Course of Sibling Relationship During the First Two Years) . . . . .   | 130 |
| <i>Streeck-Fischer, A.:</i> „Rahmensetzende“ und „bündnisbildende“ therapeutische Funktionen in der klinischen Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen („Guiding“ and „Alliance Forming“ Therapeutic Functions in Clinical Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . .  | 50  |
| <i>Süssenbacher, G.:</i> Hilfreicher Dialog als strukturelles Problem: Zur Übereinstimmung von Methapher und Affekt - Erörterung am Beispiel einer Märchen-Kurztherapie von Enkopresis (Helpful Dialogue as Structural Problems: About Correspondence of Metaphor with Affection - Discussion on the Illustration of a Fairy-Tale-Brief-Treatment of Encopresis) . . . . . | 137 |
| <i>Wiesse, J.:</i> Über die Angst in der Psychotherapie von Jugendlichen (Anxiety in the Psychotherapy of Adolescents) . . . . .   | 87  |
| <i>Wirsching, M.:</i> Krankheit und Familie - Zur Entwicklung einer beziehungs-dynamischen Sicht in der Psychosomatik (Illness and the Family - Towards a System's Perspective in Psychosomatic Medicine) . . . . .  | 118 |
| <b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>   |     |
| <i>Bourgeon, M.:</i> Beratungsarbeit mit Familien von Verfolgten aus der NS-Zeit (Experiences in Counseling with Families of Victims of the Holocaust) . . . . .   | 222 |
| <i>Hartmann, K.:</i> Das Problem der Intervention in der Rehabilitation (The Problem of Intervention in Rehabilitation) . . . . .  | 146 |
| <i>Hoffmeyer, O., Hils, J.:</i> Offene Spielgruppe in der Jugendpsychiatrie (Open Playgroups in Adolescent Psychiatry) . . . . .   | 261 |
| <i>Hubbertz, K. P.:</i> Prävention in ländlichen Erziehungsberatungsstellen (Prevention in Rural Welfarecentres for Familycounseling) . . . . .  | 96  |
| <i>Hüffner, U., Mayr, T.:</i> Integrative Körpertherapie - eine Integrationshilfe bei der gemeinsamen Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindergarten? (Integrative Body Therapy - Can it Support Integration in Joint Furthering of Handicapped and Non-Handicapped Children in Kindergarten?) . . . . .  | 184 |

**Familientherapie**

- Austermann, W., Reinhard, H. G.:* Ein Fürsorgegutachten als systematisch-familientherapeutische Intervention (An Expert in Child Welfare as a Systemic-Family Therapeutic Intervention) . . . . . 302
- Buchholz, M. B.:* Schachspieler, Gast vom fremden Stern, Kapitän auf dem großen Fluß, Freud und Bateson – Zur Kontroverse zwischen Psychoanalyse und Systemtheorie (Chessplayer, Guest from a distant Star, the Great River's Captain, Freud and Bateson – A Contribution to the Controversy between Psychoanalysis and Systemic Theory) . . . . . 274
- Heekerens, H. P.:* Zehn Jahre Familientherapie in Erziehungsberatungsstellen – Entwicklung und Fehlentwicklung (Ten Years Family Therapy in Child Guidance) . . . . . 294
- Müssig, R.:* Familientypologie – Ein holistisches Klassifikationsschema auf der Basis von Gestaltwahrnehmung, Humantheologie, Systemtheorie und Psychoanalyse (Family Typology – A Holistic Classification Scheme Based on Gestalt Conception, Human Ehtology, System Theory und Psychoanalytical Theory) . . . . . 283
- Rückert-Emden-Jonasch, I. u. a.:* Familientherapeuten erleben ihre Herkunftsfamilie (Family Therapists Experience Their Families of Origin) . . . . . 305

**Tagungsberichte**

- Bericht über den 11. Internationalen Kongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions . . . . . 312

**Ehrungen**

- Hedwig Wallis zum 65. Geburtstag . . . . . 150

**Buchbesprechungen**

- Armstrong, L.:* Kiss Daddy Good Night. Aussprache über Inzest . . . . . 151
- Baumann, U. (Hrsg.):* Psychotherapie: Makro/Mikroperpektive . . . . . 155
- Beland, H. u. a. (Hrsg.):* Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 16 . . . . . 27
- Belz, H., Muthmann, Ch.:* Trainingskurse mit Randgruppen . . . . . 26
- Berger, E., Friedrich, H. M., Schuch, B.:* Verhaltensbeurteilung bei Kindern und Jugendlichen . . . . . 104
- Bettelheim, B.:* So können sie nicht leben . . . . . 25
- Biber, B.:* Early Education and Psychological Development . . . . . 156
- Bleidick, U. (Hrsg.):* Theorie der Behindertenpädagogik . . . . . 106
- Boczkowski, K.:* Geschlechtsanomalien des Menschen . . . . . 266
- Bös, K., Mechling, H.:* Bilder-Angst-Test für Bewegungssituationen . . . . . 106
- Brainerd, Ch. J., Pressley, M. (Hrsg.):* Basic Processes in Memory Development. Progress in Cognitive Development Research . . . . . 111

- Brakhoff, J. (Hrsg.):* Eßstörungen – ambulante und stationäre Behandlung . . . . . 108
- Brand, M.:* Erziehungsberatung im Spannungsfeld von Familie und Schule . . . . . 157
- Brandstädter, J., Gräser, H. (Hrsg.):* Entwicklungsberatung unter dem Aspekt der Lebensspanne . . . . . 192
- Briel, R., Mörsberger, H.:* Kinder brauchen Horte . . . . . 75
- Bruder-Bezzel, A., Bruder, K. J.:* Jugend: Psychologie einer Kultur . . . . . 153
- Brunner, E. J.:* Grundlagen der Familientherapie. Systematische Theorie und Methodologie . . . . . 268
- Bundschuh, K.:* Dimensionen der Förderdiagnostik bei Kindern mit Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsproblemen . . . . . 231
- Burkhardt, H., Krech, R.:* Aggression und geistige Behinderung . . . . . 76
- Dietrich, G.:* Erziehungsvorstellungen von Eltern . . . . . 234
- Eberlein, G.:* Autogenes Training für Kinder . . . . . 318
- Eggers, Ch. (Hrsg.):* Emotionalität und Motivation im Kindes- und Jugendalter . . . . . 156
- Eichseder, W.:* Unkonzentriert – Hilfen für hyperaktive Kinder und ihre Eltern . . . . . 73
- Eiser, Ch.:* The Psychology of Childhood Illness . . . . . 318
- Fleischer-Peter, A., Scholz, U.:* Psychologie und Psychosomatik in der Kieferorthopädie . . . . . 320
- Freinet, E.:* Erziehung ohne Zwang . . . . . 25
- Frey, D., Irle, M. (Hrsg.):* Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien . . . . . 267
- Fromm, E.:* Psychoanalyse und Religion . . . . . 155
- Fthenakis, W. E.:* Väter (Bd. I und II) . . . . . 315
- Fuchs, M.:* Funktionelle Entspannung in der Kinderpsychotherapie . . . . . 72
- Füssenich, I., Gläß, B.:* Dysgrammatismus . . . . . 191
- Göppner, H. J.:* Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung . . . . . 103
- Haubl, R., Peltzer, U.:* Veränderung und Sozialisation . . . . . 158
- Heil, G.:* Erziehung zur Sinnfindungshaltung – eine Antwort der Lernbehindertepädagogik . . . . . 26
- Hennig, C., Knödler, U.:* Problemschüler – Problemfamilien . . . . . 232
- Jüttemann, G. (Hrsg.):* Die Geschichtlichkeit des Seelischen . . . . . 319
- Krähenbühl, V. u. a.:* Stieffamilien. Struktur – Entwicklung – Therapie . . . . . 267
- Kleine-Moritz, G.:* Der gegenwärtige Stand des Rechts-Links-Problems . . . . . 265
- Klicpera, Ch.:* Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten . . . . . 316
- Krech, D. u. a.:* Grundlagen der Psychologie (Bd. I-VIII) . . . . . 104
- Langenmayr, A., Prümel, U.:* Analyse biographischer Daten von Multiple Sklerose-Kranken . . . . . 92
- Liepman, D., Stiksrud, A. (Hrsg.):* Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz . . . . . 234
- Marx, H.:* Aufmerksamkeitsverhalten und Leseschwierigkeiten . . . . . 104
- Mehringner, A.:* Verlassene Kinder . . . . . 73
- Meyer, W. U.:* Das Konzept der eigenen Begabung . . . . . 28

|   |     |   |     |
|---|-----|---|-----|
| <i>Morgan, S. R.</i> : Children in Crisis. A Team Approach in the Schools . . . . .   | 71  | <i>Schulte, F. J., Spranger, J.</i> (Hrsg.): Lehrbuch der Kinderheilkunde . . . . .                                     | 317 |
| <i>Musselwhite, C. R.</i> : Adaptive Play for special Needs Children . . . . .  | 317 | <i>Schwabe-Höllein, M.</i> : Hintergrundanalysen zur Kinderkriminalität . . . . .                                       | 230 |
| <i>Nickolai, W. u. a.</i> : Sozialpädagogik im Jugendstrafvollzug . . . . .   | 229 | <i>Shepherd, M.</i> (Hrsg.): Psychiater über Psychiatrie . . . . .  | 319 |
| <i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Pubertätsalters . . . . .  | 108 | <i>Solnit, A. J. u. a.</i> (Hrsg.): The Psychoanalytic Study of the Child (Vol. 39) . . . . .                           | 110 |
| <i>Oswald, G., Müllensiefen, D.</i> : Psycho-soziale Familienberatung . . . . .   | 190 | <i>Spreen, O. u. a.</i> (Hrsg.): Human-Developmental Neuropsychology . . . . .  | 27  |
| <i>Páramo-Ortega, R.</i> : Das Unbehagen an der Kultur . . . . .  | 109 | <i>Stein, A., Stein, H.</i> : Kreativität. Psychoanalytische und philosophische Aspekte . . . . .                       | 233 |
| <i>Perrez, M. u. a.</i> : Erziehungspsychologische Beratung und Intervention . . . . .  | 229 | <i>Textor, M. E.</i> : Integrative Familientherapie . . . . .   | 317 |
| <i>Petermann, F.</i> : Psychologie des Vertrauens . . . . .   | 266 | <i>Thommen, B.</i> : Alltagspsychologie von Lehrern über verhaltensauffällige Schüler . . . . .                         | 191 |
| <i>Petermann, U.</i> : Kinder und Jugendliche besser verstehen . . . . .  | 102 | <i>Tobler, R., Grond, J.</i> (Hrsg.): Früherkennung und Früh-erziehung behinderter Kinder . . . . .                     | 103 |
| <i>Quitmann, H.</i> : Humanistische Psychologie . . . . .   | 108 | <i>Wiedl, K. H.</i> (Hrsg.): Rehabilitationspsychologie: Grundlagen, Aufgabenfelder, Entwicklungsperspektiven . . . . . | 314 |
| <i>Rahn, H.</i> : Talente finden – Talente fördern . . . . .  | 74  | <i>Wieghaus, B.</i> : Ich habe mich nicht gemalt, weil ich nicht zur Familie gehöre – eine Kindertherapie . . . . .     | 193 |
| <i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. II) . . . . .          | 235 | <i>Ylvisaker, M.</i> (Hrsg.): Head Injury Rehabilitation: Children and Adolescents . . . . .                            | 110 |
| <i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. III) . . . . .         | 268 |   |     |
| <i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Therapieevaluation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .              | 320 | <b>Autoren der Hefte:</b> 24, 64, 102, 150, 189, 228, 265, 314  |     |
| <i>Riedl, I.</i> : Tabu im Märchen . . . . .  | 265 | <b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 24, 64   |     |
| <i>Rotthaus, W.</i> (Hrsg.): Psychotherapie mit Jugendlichen . . . . .  | 232 | <b>Tagungskalender:</b> 29, 77, 112, 159, 193, 236, 269, 321  |     |
| <i>Rudnick, M.</i> : Behinderte im Nationalsozialismus . . . . .  | 235 | <b>Mitteilungen:</b> 30, 78, 112, 160, 194, 237, 270, 322   |     |
| <i>Rudolf, G. A., Tölle, R.</i> (Hrsg.): Prävention in der Psychiatrie . . . . .  | 111 |   |     |
| <i>Sedlmayr-Länger, E.</i> : Klassifikation von Klinischen Ängsten . . . . .  | 105 |   |     |
| <i>Scherer, K. R. u. a.</i> : Die Streßreaktion – Physiologie und Verhalten . . . . .   | 231 |   |     |
| <i>Schmidt, H. D., Schmeeweiß, B.</i> (Hrsg.): Schritt um Schritt. Die Entwicklung des Kindes bis ins 7. Lebensjahr . . . . . | 316 |   |     |

# Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes\*

Von Jutta Bartoszyk und Horst Nickel

## Zusammenfassung

Im Rahmen einer Längsschnittstudie zur frühen Eltern-Kind-Beziehung wurden 69 Elternpaare vor und nach der Geburt ihres ersten Kindes schriftlich befragt. Erfasst wurden Variablen der Geburtsvorbereitung und der Anpassung an das Kind in den ersten Lebenswochen. Im Vordergrund stand dabei die Rolle des Vaters. Der Einfluß von Säuglingspflegekursen auf das väterliche Pflegeverhalten wurde durch einen Vergleich entsprechend vorbereiteter und unvorbereiteter Väter überprüft. Bedeutsame Unterschiede zwischen den beiden Vatergruppen ergaben sich im Bereich der alltäglichen und speziellen Betreuungstätigkeiten. Die Ergebnisse zeigen, daß vorbereitete Väter den Säugling signifikant häufiger wickeln und einen engeren Körperkontakt zum Kind herstellen als unvorbereitete Väter. Insgesamt bestätigten die Befunde die Hypothese, daß die Qualität der frühen Vater-Kind-Interaktion durch praktische Vorbereitungsmaßnahmen gefördert werden kann. Möglichkeiten einer umfassenderen Geburtsvorbereitung werden aufgezeigt.

## 1 Theoretischer und gesellschaftlicher Bezugsrahmen

### 1.1 Zum Wandel der Vaterrolle

In den Kleinfamilien, wie sie gegenwärtig in den westlichen Industriestaaten dominieren, kommt dem Vater für die frühkindliche Sozialisation nach neueren Erkenntnissen eine besondere Bedeutung zu (vgl. Lamb 1976/81; Meyer-Krahmer 1980; Fthenakis, Niesel & Kunze 1982; Fthenakis 1984, 1985). So hat sich im Verlauf der letzten zehn Jahre sowohl die soziologische Funktion als auch das Selbstverständnis junger Väter gewandelt (Green 1977; Goldberg 1979; Bullinger 1983; Schön 1983). Im Zusammenhang mit dem zunehmenden Emanzipationsbestreben von Frauen versuchen viele Eltern, eine partnerschaftliche Verteilung beruflicher und familiärer Aufgaben zu praktizieren, wobei die Rolle des Vaters nicht länger auf die des „Ernährers“ und „Be-

schützers“ der Familie beschränkt bleibt, sondern auch in den Bereich der Säuglingspflege und Kindbetreuung hineinreicht.<sup>1</sup>

Es ist ein zentrales Ergebnis der neuen entwicklungspsychologischen Forschung zur frühen Vater-Kind-Interaktion, daß Väter zwar im allgemeinen weniger Pflegefunktionen übernehmen als Mütter (Kotelchuk 1976; Schmidt-Denter 1984), jedoch im Umgang mit Säuglingen durchaus sensibles und kompetentes Verhalten zeigen (Parke & Sawin 1980; Field 1978). Sie können anregende und interessante Spielpartner des Kindes sein und so einen engen emotionalen Bezug aufbauen (Lamb 1976, 1977). Entscheidend für diesen Bindungsprozeß sind sowohl Ausmaß als auch Qualität des väterlichen Zuwendungsverhaltens, wobei der Körperkontakt zum Kind in den ersten Lebensmonaten eine primäre Vermittlerrolle spielt. Die Längsschnittsuntersuchungen von Kotelchuk (1972) und Spelke u.a. (1973) liefern empirische Hinweise für die Hypothese, daß ein großer Teil der alltäglichen Interaktion über die Pflege des Säuglings abläuft. Im folgenden wird diesem Aspekt bei der Entwicklung der frühen Vater-Kind-Beziehung besondere Beachtung geschenkt.

### 1.2 Geburtsvorbereitung für Mütter und Väter

Der Aspekt der Anpassung an die Elternrolle wurde bereits vor einigen Jahrzehnten in sozialpsychologischen Beiträgen diskutiert (Hill 1949; LeMasters 1957), doch erst in jüngster Zeit von der entwicklungspsychologischen Forschung unter dem Begriff „Übergang zur Elternschaft“ erneut aufgegriffen (Entwistle & Doering 1981; Gloger-Tippelt 1984; Olbrich & Brüderl 1986). Dabei wurde die Geburt des ersten Kindes zunächst als „Krise“ in der ehelichen Beziehung beschrieben (Dyer 1963; Hobbs 1965; LeMasters 1957). Eine Ursache für eine solche Krise sah LeMasters (1957) in einer unzureichenden Vorbereitung der jungen Eltern auf ihre neuen Rollen. Doch auch in neueren Ansätzen, die weniger die Krisenhaftigkeit als den Streßcharakter der Elternschaft herausstellen, wird die Möglichkeit der Prophylaxe familiärer Beziehungsstörungen erkannt und in entsprechende Vorbereitungsprogramme umgesetzt (Ramey 1977; Manion 1977; Barnhill u.a. 1979).

<sup>1</sup> Einen Überblick über den derzeitigen Stand der internationalen Vaterforschung bieten die deutschsprachigen Publikationen von Parke (1982), Fthenakis (1986a u. b) und Nickel & Köcher (1986a, b).

\* Die vorliegende Untersuchung ist Teil eines längsschnittlichen Forschungsprojektes „Eltern-Kind-Interaktion im ersten Lebensjahr“, das mit finanzieller Förderung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen unter Leitung von Prof. Dr. Horst Nickel sowie Mitarbeit von Dr. Jutta Bartoszyk und Dipl.-Päd. Hiltrud Wenzel am Lehrstuhl für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie der Universität Düsseldorf durchgeführt wird.

Ein wichtiger Teilaspekt einer umfassenden Geburtsvorbereitung wird in der Teilnahme an einem Säuglingspflegekurs gesehen, in dem die notwendigen Handgriffe und Informationen für die Versorgung des Kindes vermittelt werden. In vielen Fällen verfügen die werdenden Mütter bereits über Vorkenntnisse, bei den Vätern besteht jedoch im allgemeinen große Unsicherheit. Praxisbezogene Kurse, die in selbstverständlicher Weise den Vater von Anfang an zur Interaktion mit dem Säugling ermutigen, könnten dazu beitragen, unnötige Hemmnisse beim frühen Vater-Kind-Kontakt abzubauen. Nachdem sich gezeigt hat, daß Väter durchaus kompetente und sensible Bezugspartner des Neugeborenen und Säuglings sein können, meist aber nur wenig an der täglichen Pflege ihres Kindes beteiligt sind, sollte es eine vorrangige Aufgabe von Elternvorbereitungskursen sein, dieses Verhaltenspotential zu aktivieren. Parke u.a. (1980) führten in den USA speziell für junge Väter ausgerichtete Kurse, den Wissenstand und das konkrete Interaktionsverhalten der Väter auswirkten. Nach Ansicht der Autoren besteht gerade in der Zeit der Schwangerschaft eine besonders hohe Motivation, Informationen über den Umgang mit dem Säugling aufzunehmen und Dinge zu lernen, die in naher Zukunft praktiziert werden können.

Es stellte sich nun die Frage, wie sich werdende Eltern hierzulande auf die Geburt des ersten Kindes vorbereiten und welche praktische Bedeutung dabei dem Säuglingspflegekurs zukommt. Vor allem galt es empirisch zu überprüfen, ob die Vorbereitung des Vaters seine spätere Pflegebeteiligung beeinflusst und welche Auswirkungen sich im Bereich des Körperkontaktes und der emotionalen Zuwendung zum Kind zeigen.

## 2 Methode

### 2.1 Zielsetzung und Fragestellungen

Ein vorrangiges Ziel des gesamten longitudinalen Pilotprojekts war die empirische Überprüfung der Frage, ob die Teilnahme werdender Väter an geburtsvorbereitenden Kursen positive Auswirkungen auf die späteren Vater-Kind-Beziehungen zeigt. Im Vordergrund der Betrachtung stand daher die praktische Vorbereitung durch die Teilnahme an einem Säuglingspflegekurs.

Die Hauptfragestellung der vorliegenden Teilstudie richtete sich auf folgende Aspekte:

- Wie erleben die Eltern die ersten Wochen der Anpassung an das Kind?
- Welche Sozialisationsfunktionen übernimmt der Vater im täglichen Umgang mit dem Säugling?
- Wie wirkt sich die Teilnahme der Väter an einem Säuglingspflegekurs auf das väterliche Pflege- und Betreuungsverhalten aus?

### 2.2 Versuchsplan

Die Teiluntersuchung, über die hier berichtet werden soll, ist eingebettet in ein umfangreicheres Längsschnittprojekt, das den Zeitraum von Beginn der Schwanger-

schaft bis zum neunten Lebensmonat umfaßt (vgl. Nickel, Bartoszyk & Wenzel 1985a). Im folgenden werden die Fragebogenerhebungen im zweiten Lebensmonat des Kindes dargestellt. Die Ergebnisse der Untersuchungen zur Schwangerschaft, Geburt und Zeit des Klinikaufenthaltes sind bei Bartoszyk & Nickel (1986) beschrieben, ein erster Bericht über die nachfolgenden Untersuchungen zur Vater-Kind-Interaktion findet sich bei Nickel, Bartoszyk & Wenzel (1985b).

Die Auswirkung von Säuglingspflegekursen auf das väterliche Pflegeverhalten wurde in einer quasi-experimentellen Versuchsanordnung durch den Vergleich zweier unabhängiger Vätergruppen überprüft:

Gruppe V (N = 36): vorbereitete Väter, d.h. Teilnahme am Säuglingspflegekurs oder praktische Vorerfahrung im Umgang mit Säuglingen.

Gruppe U (N = 27): unvorbereitete Väter, d.h. keine Teilnahme am Säuglingspflegekurs und keine praktische Vorerfahrung im Umgang mit Säuglingen.

Als Kriterium für die Gruppenzuordnung galt die regelmäßige Teilnahme an einem Kurs in praktischer Säuglingspflege, wie er im Rahmen der allgemeinen Geburtsvorbereitung angeboten wird. Väter, die keinen Kurs besucht hatten, jedoch über äquivalente Vorerfahrungen verfügten, wurden ebenfalls als „vorbereitet“ eingestuft. Solche Vorerfahrungen konnten durch jüngere Geschwister oder Kinder von Bekannten gesammelt werden, sofern eine aktive Beteiligung an der Versorgung des Säuglings gefordert war.

### 2.3 Versuchspersonen

Untersucht wurden 69 Elternpaare und 69 Kinder. Folgende Kriterien mußten als Voraussetzung zur Teilnahme an der Studie erfüllt sein:

- deutsche Staats- und Kulturangehörigkeit,
- Zwei-Personen-Haushalt (vor Geburt des Kindes),
- keine Risiko- oder Mehrlingsschwangerschaft,
- Beruf des Vaters nicht im Bereich Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaft, Kinderpflege oder -erziehung.

Als Drop-out Kriterien im Verlauf der Längsschnittuntersuchung galten:

- schwere Geburtskomplikationen (z.B. Kaiserschnitt),
- Krankheit des Kindes,
- ungünstige Lebensumstände, die den normalen Eltern-Kind-Kontakt im ersten Lebensjahr erheblich beeinträchtigen,
- Abbruch von Seiten der Eltern.

Die meisten Versuchspersonen stammen aus der mittleren und unteren Mittelschicht (nach der Zuordnung von Kleining & Moore 1968) und entsprechen der Stichprobenszusammensetzung vergleichbarer empirischer Untersuchungen im Bereich der Eltern-Kind-Interaktion. Die Gruppen „unvorbereiteter“ und „vorbereiteter“ Väter zeigen keine systematischen Unterschiede in der Verteilung ihrer soziographischen Merkmale; sie sind nach Alter, Schulbildung, Berufstätigkeit und sozialer Schichtzugehörigkeit vergleichbar. Die Rekrutierung der Vpn erfolgte durch Verteilung des Erstkontaktfragebogens an

werdende Eltern, der bei niedergelassenen Gynäkologen und in Geburtskliniken ausgegeben wurde.

Da sich ein rein experimentelles Vorgehen, d.h. eine zufällige oder willkürliche Gruppenzuordnung im Bereich der Elternvorbereitung aus ethischen Gründen nicht realisieren ließ, mußte im Rahmen eines quasi-experimentellen Designs auf die Versuchspersonenzuteilung durch Selektion zurückgegriffen werden (McGuigan 1968). Um dennoch ergebnisverzerrende Störvariablen weitgehend ausschalten zu können, wurden die beiden Versuchsgruppen hinsichtlich zahlreicher möglicher Einflußfaktoren überprüft und einer strengen Auswahl unterzogen. Durch die festgelegten Teilnahmevoraussetzungen und Abbruchkriterien war die Vergleichbarkeit der Stichproben und damit die interne Validität für die Überprüfung der unabhängigen Variablen gewährleistet. Ferner wurde die Varianz innerhalb des Untersuchungsablaufs durch Konstanthaltung aller Rahmenbedingungen (standardisierte Fragebogen, festgelegtes Ablaufschema) auf ein Minimum reduziert.

Von den 69 Vpn-Paaren wurden 27 der Gruppe U und 36 der Gruppe V zugeordnet; sechs Elternpaare bildeten eine dritte Gruppe, die hier nicht berücksichtigt wird<sup>2</sup>.

Das Durchschnittsalter der Mütter betrug 26,5 Jahre, das der Väter 28,9 Jahre. In der Gruppe U wurden 9 Jungen und 18 Mädchen, in der Gruppe V 16 Jungen und 20 Mädchen geboren. Der Unterschied in der Geschlechterverteilung ist nicht signifikant.

#### 2.4 Erhebungsverfahren und Durchführung der Untersuchung

Zur Erfassung der Variablen der Geburtsvorbereitung und des väterlichen Pflege- und Betreuungsverhaltens in den ersten Lebenswochen wurden die Eltern schriftlich befragt. Da zu diesen speziellen Themen keine adäquaten standardisierten Fragebogen vorlagen, mußten die Fragenkataloge selbst erstellt und in Vorversuchen erprobt werden. Zusätzlich wurde der „Fragebogen zur sozialen Umwelt deutscher Klein- und Vorschulkinder“ nach Schmidt-Denter (1982) auszugsweise und in modifizierter Form übernommen. In Tabelle 1 sind die eingesetzten Fragebogen unter Angabe des Erhebungszeitpunktes und einer kurzen inhaltlichen Beschreibung aufgeführt<sup>3</sup>:

<sup>2</sup> Diese 6 Vpn-Paare waren einer speziellen Trainingsgruppe zugeordnet, die wegen der geringen Besetzungszahl nicht in die inferenzstatistische Auswertung (Gruppenvergleich) einbezogen werden konnte. Sie gehen lediglich in die deskriptive Analyse der Fragebogen ein, während sich der Gruppenvergleich auf N = 63 Elternpaare bezieht.

<sup>3</sup> Es werden nur diejenigen Fragebogen aufgeführt, über deren Ergebnisse in der vorliegenden Publikation berichtet wird. Alle eingesetzten Fragebogen mit den entsprechenden Kategorisierungsverfahren sind bei Bartoszyk (1984) dokumentiert.

Tab. 1: Überblick über Inhalt und Zeitpunkt der eingesetzten Fragebogen

| Fragebogen                     | Zeitpunkt                       | Inhalt  |
|--------------------------------|---------------------------------|---|
| Erstkontaktfragebogen          | 3. bis 8. Schwangerschaftsmonat | Angaben zur Person und Situation der werdenden Eltern                                 |
| Fragebogen für die Mutter      | 4. Lebenswoche                  | Gesundheitliche Entwicklung d. Kindes<br>Anpassungsprozesse und Probleme der Mutter   |
| Fragebogen für den Vater       | 4. Lebenswoche                  | Anpassungsprozesse,<br>Vater-Kind-Kontakt,<br>Pflegeverhalten und Probleme des Vaters |
| Fragebogen zur sozialen Umwelt | 4. Lebenswoche                  | Alltägliche und spezielle Betreuungstätigkeiten der Eltern                            |

Zu Beginn der Untersuchung wurde der „Erstkontaktfragebogen“ an die werdenden Eltern verteilt. Er enthält ein Anschreiben, in dem die gesamte Studie erläutert und auf die nachfolgenden schriftlichen Befragungen hingewiesen wird. Die Vpn wurden nicht bezahlt, jedoch entstanden ihnen auch keine Unkosten, da jeder Fragebogensen- dung ein vorfrankierter, adressierter Rücksendeumschlag beigefügt war. Aufgrund der Angaben des „Erstkontaktfragebogens“ wurde eine Vpn-Kartei erstellt und überprüft, ob die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt waren.

Vier Wochen nach Geburt des Kindes erhielten die Eltern den „Fragebogen für die Mutter“, den „Fragebogen für den Vater“ und den „Fragebogen zur sozialen Umwelt“. Diese Fragebogen wurden in der Regel von den Eltern in der sechsten Lebenswoche des Kindes ausgefüllt und zurückgesandt. Nach dem Rücklauf konnte festgestellt werden, ob die Väter den vorher angegebenen Säuglingspflegekurs tatsächlich regelmäßig besucht hatten, dies war für die endgültige Gruppenzuordnung maßgeblich.

Während der gesamten Untersuchung waren die Untersuchungsleiterinnen bemüht, den persönlichen Kontakt zu den Eltern möglichst gering und für alle Vpn gleich zu halten. Eventuelle Anfragen wurden sachlich behandelt, doch es wurden grundsätzlich keine Ratschläge für den Umgang mit Säuglingen gegeben.

## 2.5 Auswertung der Fragebogen

Die Auswertung der Fragebogen erfolgte im allgemeinen über die Berechnung von Häufigkeitsverteilungen der Antworten. Die Items mit vorgegebener Antwortauswahl (multiple-choice) konnten direkt ausgewertet werden, die offenen Fragen dagegen erforderten eine vorherige Klassifikation der Antworten und Einordnung in ein festgelegtes Kategoriensystem. Bei der Auswertung der offenen Fragen war ferner zu berücksichtigen, daß diese nicht von allen Vpn beantwortet wurden. In der Regel äußerte sich nur ein Teil der Eltern zu den einzelnen Themen. Anstelle einer statistischen Auswertung wurde hier die Rangfolge der Antwortkategorien angegeben.

Die Analyse des „Fragebogens zur sozialen Umwelt deutscher Klein- und Vorschulkinder“ beschränkte sich auf den Aspekt der alltäglichen und speziellen Betreuungstätigkeiten der Eltern. Die Häufigkeitsangaben der Eltern zu den einzelnen Tätigkeiten erfolgten auf einer festgelegten Intensitätsskala. Bei einem Vergleich von Müttern und Vätern sowie der Gruppen vorbereiteter und unvorbereiteter Väter wurden Mittelwerte dieser Intensitätsscores gebildet und statistisch verrechnet.

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Zur Geburtsvorbereitung

Die Angaben der werdenden Eltern im „Erstkontaktfragebogen“ lieferten eine Beschreibung ihrer sozialen Situation, des Schwangerschaftsverlaufs und der Geburtsvorbereitung. Die Ergebnisse sind bei *Bartoszyk & Nickel* (1986) ausführlich dargestellt; hier sollen nur einige zentrale Auswertungspunkte angeführt werden, die für den Vergleich der beiden Vätergruppen relevant sind.

Hinsichtlich der Vorbereitung auf die Geburt des Kindes ergab sich folgendes Bild: 93% (N = 64) der Mütter und 59% (N = 41) der Väter besuchten einen geburtsvorbereitenden Kursus nach *Read* oder *Lamaze*. In vielen Fällen waren diese Kurse mit Säuglingspflegekursen kombiniert, aus denen sich die Gruppe der „vorbereiteten Väter“ rekrutierte.

Über die Hälfte der Elternpaare (57%) gab an, daß sie die Versorgung des Säuglings als gemeinsame Aufgabe betrachten, doch nur wenige Elternpaare besuchten speziellere Veranstaltungen zur geistig-körperlichen Entwicklung des Kindes. Diese geringe Teilnehmerquote muß allerdings vorwiegend auf äußere, organisatorische Bedingungen zurückgeführt werden, da die Eltern im allgemeinen großes Interesse an diesbezüglichen Themen äußerten.

Bei der Analyse der Vorbereitungsmaßnahmen ergaben sich einige signifikante ( $p = 0.05$ ) Gruppenunterschiede. Vorbereitete Väter besuchten häufiger als unvorbereitete Väter zusammen mit ihren Frauen einen Kursus nach *Read* oder *Lamaze*, sie informierten sich mehr durch Bücher und Gespräche und zeigten größeres Interesse an den Themen „Schwangerschaft und Geburt“ sowie „Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern“. Demzufolge

muß bei der vorliegenden Stichprobe davon ausgegangen werden, daß sich die Vätergruppen nicht nur in der Teilnahme am Säuglingspflegekursus unterscheiden, sondern auch hinsichtlich der allgemeinen Motivation zur aktiven Vorbereitung auf die Geburt des ersten Kindes.

### 3.2 Die Anpassung an das Kind in den ersten Lebenswochen

Schwangerschaft, Geburt und die Zeit des Klinikaufenthaltes verliefen in beiden Vpn-Gruppen ohne nennenswerte Komplikationen. Die meisten Väter hatten direkten Kontakt zum Neugeborenen. Signifikante Gruppenunterschiede ergaben sich bei der Erlebnisbeschreibung der Väter beim ersten Anblick des Kindes sowie in der pflegerischen Zuwendung, wobei vorbereitete Väter stärker engagiert waren als unvorbereitete (vgl. *Bartoszyk & Nickel* 1986).

Die Beschreibung der ersten Lebenswochen des Kindes erfolgte aufgrund der Angaben im „Fragebogen für die Mutter“ und „Fragebogen für den Vater“. Die meisten Eltern beider Gruppen gaben an, daß sie diese Zeit als stärkere Belastung erlebten und die Anpassung an das Kind mit einigen Anfangsschwierigkeiten verbunden war. Die Hauptprobleme bestanden darin, sich auf den „Zeitplan des Kindes“ einzustellen (nächtliches Aufstehen, veränderter Tagesrhythmus) und die Ausdrucksweisen des Säuglings (Schreien, Gestik) richtig zu deuten. Auf die Frage, worauf eventuelle Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind zurückzuführen seien, nannten Mütter und Väter in gleicher Rangfolge folgende Gründe:

- mangelnde praktische Erfahrung im Umgang mit Säuglingen,
- Individualität des Kindes,
- mangelnde Information und zu geringe Kenntnis über die Pflege und Entwicklung des Säuglings,
- zu viel widersprüchliche Informationen durch Ratgeberliteratur etc.

Tab. 2: Prozentuale Antwortverteilung vorbereiteter (V) und unvorbereiteter (U) Väter in Bezug auf die Frage, was im Zusammensein mit dem Kind am meisten Spaß macht (Mehrfachnennungen möglich)

| Was macht am meisten Spaß?                                     | V  |    | U  |    | Chi <sup>2</sup> |
|--|----|----|----|----|------------------|
|  | %  | N  | %  | N  |                  |
| Füttern  | 11 | 4  | 4  | 1  | 1,15             |
| Wickeln, Pflegen   | 14 | 5  | 7  | 2  | 0,65             |
| Proximaler Kontakt: Baden, Spiel, Körperkontakt, Schmusen etc. | 75 | 27 | 48 | 13 | 4,79*            |
| Distaler Kontakt: Entwicklung beobachten, Spaziergang etc.     | 30 | 11 | 48 | 13 | 2,02             |

\* signifikant auf dem 5%-Niveau

Bei einem Vergleich der beiden Vätergruppen wurden Unterschiede im Bereich der Ursachenzuschreibung deutlich. Als Grund für die momentan erlebte stärkere Belastung nannten vorbereitete Väter signifikant häufiger die Versorgung und Betreuung des Säuglings, unvorbereitete Väter gaben häufiger außerfamiliäre Verpflichtungen an.

Auf die Frage „Was macht Ihnen am meisten Spaß im Zusammensein mit Ihrem Kind?“ antworteten 34 vorbereitete und 25 unvorbereitete Väter. Die prozentuale Antwortverteilung beider Gruppen ist Tabelle 2 zu entnehmen. Es zeigte sich, daß vorbereitete Väter signifikant häufiger sog. „proximale Kontakte“ wie Baden, Schmusen, Körperkontakt, Spiel etc. angegeben als unvorbereitete Väter.

### 3.5 Väterliches Betreuungsverhalten

Die Analyse des „Fragebogens zur sozialen Umwelt“ gab Aufschluß über die *alltäglichen* Betreuungstätigkeiten der Eltern, wobei der Anteil des Vaters an der Versorgung des Säuglings bestimmt werden konnte. Die einzelnen Sozialisationsfunktionen der Eltern (Wickeln, Füttern etc.) sind im Fragebogen auf einer fünfstufigen Intensitätsskala angeordnet: nie (0) – sehr selten (1) – manchmal (2) – oft (3) – fast immer (4). Bei den *alltäglichen* Betreuungstätigkeiten der Eltern ergab sich folgendes Bild: Während des Vor- und Nachmittags lag die Versorgung des Säuglings fast ausschließlich bei der Mutter. Am Abend übernahm der Vater zunehmend Betreuungs- und Pflegetätigkeiten wie Füttern, nach dem Essen Umhertragen, Baden und Zubettbringen. In Tabelle 3 sind die Gruppenmittelwerte für die Väter aufgeführt und zum Vergleich die entsprechenden Werte der Mütter. Bei einer Gegenüberstellung der beiden Vätergruppen hinsichtlich der alltäglichen Betreuung und Versorgung des Säuglings ergab sich, daß vorbereitete Väter ihr Kind signifikant häufiger wickelten und öfter das abendliche „Einschlafzeremoniell“ übernahmen als unvorbereitete Väter.

Tab. 3: Verteilung der Mittelwerte alltäglicher Betreuungstätigkeiten von Vätern und Müttern

| Alltägliche Betreuungstätigkeit | Väter<br>x | Mütter<br>x |
|---------------------------------|------------|-------------|
| wecken                          | 2,1        | 3,8         |
| wickeln                         | 1,7        | 3,9         |
| morgens füttern                 | 0,7        | 4,0         |
| vormittags herumtragen          | 1,9        | 3,8         |
| mittags füttern                 | 0,6        | 4,0         |
| mittags herumtragen             | 1,2        | 3,9         |
| abends füttern                  | 1,6        | 3,5         |
| abends herumtragen              | 2,8        | 3,1         |
| baden                           | 2,0        | 3,5         |
| schlafen legen                  | 2,5        | 3,6         |
| zum Einschlafen bringen         | 1,8        | 3,1         |
| nachts füttern                  | 0,7        | 3,8         |

Eine Betrachtung *spezieller* Betreuungstätigkeiten in besonderen Situationen ergab folgendes Bild: Väter machten häufig größere Ausflüge mit dem Kind, fuhren es spazieren oder trugen es auf dem Arm umher. Sie spielten mit dem Kind und brachten es durch Faxen oder Spielzeug zum Lachen. Es zeigte sich deutlich ein Trend zu engem Körperkontakt. Insbesondere Schmusen, Trösten und das Kind zu sich ins Bett nehmen, wenn es weint oder nicht schlafen kann, sind Zuwendungsformen, die von den Vätern fast in gleicher Weise wie von den Müttern „oft“ oder „fast immer“ gezeigt wurden. In einigen Fällen gaben Väter an, den Säugling am Körper, z.B. im Tragetuch umherzutragen.

In Tabelle 4 sind die Häufigkeiten der *speziellen* Betreuungstätigkeiten für vorbereitete und unvorbereitete Väter gegenübergestellt. Der Gruppenvergleich wies zwei statistisch bedeutsame Unterschiede auf: Vorbereitete Väter trugen ihr Kind signifikant häufiger (im Tragetuch) am Körper als unvorbereitete; gegenüber elf Vätern der vorbereiteten Gruppe war dies nur bei einem unvorbereiteten Vater „manchmal“ der Fall. Ferner zeigte sich, daß vorbereitete Väter ihr Kind signifikant häufiger im Kinderwagen spazieren fuhren als unvorbereitete. Auch

Tab. 4: Verteilung der Mittelwerte spezieller Betreuungstätigkeiten bei vorbereiteten (V) und unvorbereiteten (U) Vätern ( $z = \text{Prüfgröße}$ , \*signifikanter Gruppenunterschied  $p = 0,05$ )

| Spezielle Betreuungstätigkeit                            | Gruppe |        | Prüfgröße<br>Z |
|--|--------|--------|----------------|
|  | V<br>X | U<br>X |                |
| das Kind (im Tragetuch) am Körper tragen                 | 1,3    | 0,2    | 2,07*          |
| größere Ausflüge machen                                  | 2,3    | 2,7    | -0,74          |
| trösten, wenn das Kind weint etwas vorsingen             | 2,5    | 2,6    | -0,45          |
| nachts hingehen, wenn es schreit                         | 1,6    | 0,9    | 1,69           |
| umhertragen (im Arm halten)                              | 1,4    | 0,8    | 1,65           |
| den Kinderwagen schieben                                 | 2,6    | 2,2    | 1,48           |
| mit dem Kind zum Arzt gehen                              | 3,0    | 2,0    | 2,52*          |
| mit dem Kind Turnübungen (Bewegungsspiele) machen        | 1,1    | 1,2    | -0,09          |
| zum Babyschwimmen gehen                                  | 1,8    | 1,4    | 0,97           |
| bei Krankheit pflegen                                    | 2,7    | 1,7    | 0,70           |
| es zum Lachen bringen (Faxen, Rassel usw)                | 2,1    | 1,3    | 1,41           |
| mit dem Kind spielen                                     | 3,2    | 3,2    | 0,26           |
| strafen, wenn es angebracht erscheint                    | 3,0    | 2,7    | 1,55           |
| bei auswärtigem Aufenthalt wickeln                       | 2,0    | 1,5    | 0,44           |
| füttern bei Aufenthalt im Freien oder Restaurant         | 1,3    | 0,8    | 1,53           |
| mit dem Kind schmusen                                    | 0,4    | 0,1    | 1,20           |
| das Kind zu sich ins Bett nehmen (z.B. am Sonntagmorgen) | 3,2    | 3,4    | -0,7           |
| bei Trotz- oder Wutanfällen eingreifen                   | 2,6    | 2,8    | -0,65          |
|  | 2,5    | 2,0    | 0,84           |

bei Tätigkeiten wie „etwas vorsingen“, „nachts hingehen, wenn es schreit“, „mit dem Kind spielen“, „bei Krankheit pflegen“ und „bei auswärtigen Aufenthalten wickeln“ ergab sich nominell eine höhere Beteiligung vorbereiteter Väter, doch ließen sich diese Unterschiede statistisch nicht sichern.

#### 4 Diskussion und Schlußfolgerungen

In der vorliegenden Untersuchung ist der größte Teil der Väter unmittelbar an der körperlichen Pflege des Säuglings beteiligt. Die wachsende väterliche Anteilnahme am Prozeß der Schwangerschaft und an der Geburt spiegelt einen gesellschaftlichen Trend wider, der in den letzten Jahren auch in anderen europäischen Ländern und vorher schon in den USA zu beobachten war. Charakteristisch für die gegenwärtige Einstellung und Situation werdender Eltern ist, daß zwar die Mehrheit der befragten Paare zunächst eine gemeinsame Kindbetreuung anstrebt, daß diese sich allerdings später in den meisten Fällen praktisch kaum realisieren läßt. Hierzu wären familienpolitische Maßnahmen erforderlich, die tief in die Gestaltung der Arbeitswelt eingreifen. Bisher unterbricht in der Regel noch immer die Mutter ihre Berufstätigkeit und übernimmt die Hauptpflege des Kindes.

Die Ergebnisse der vorliegenden Elternbefragung weisen deutlich auf die Bereitschaft und den Wunsch junger Väter hin, neben ihrer traditionellen Rolle als „Ernährer der Familie“ auch Funktionen der Pflege- und Bezugsperson des Kindes auszufüllen. Geburtsvorbereitenden Kursen, insbesondere vaterorientierten Säuglingspflegekursen, kommt in diesem Kontext eine besondere Bedeutung zu. Sie haben stützende Funktion bei der Einstellungsbildung werdender Väter und können somit unmittelbar Einfluß nehmen auf die Entwicklung der frühen Vater-Kind-Beziehung. In der vorliegenden Studie wurde deutlich, daß die Eltern die erste Zeit mit dem Kind als eine größere allgemeine Belastung erleben, wobei sich vorbereitete Väter stärker durch die Versorgung des Säuglings beansprucht fühlen als unvorbereitete. Die Tatsache, daß zahlreiche Elternpaare beider Gruppen von anfänglichen Schwierigkeiten und Unsicherheiten berichten, die einerseits in der Besonderheit des Kindes, andererseits in der mangelnden Erfahrung der Eltern begründet sind, weisen erneut auf die Notwendigkeit einer adäquaten Geburtsvorbereitung hin. Durch gezielte Information und Motivationsförderung sollten Hilfen gegeben werden, auch kritische Situationen im Elternalltag besser zu bewältigen.

Die aufgezeigten Gruppenunterschiede (zwischen vorbereiteten und unvorbereiteten Vätern) hinsichtlich der alltäglichen und speziellen Betreuungstätigkeiten unterstützen die Hypothese, daß sich die frühe Einbeziehung des Vaters in den Bereich der Säuglingspflege positiv auf die körperliche Beziehung zum Kind auswirkt. Charakteristisch für die vorbereiteten Väter ist auch, daß sie nicht nur vermehrt solche Tätigkeiten ausüben, die bisher als feminin galten, wie das Kind am Körper tragen, schmusen, ein Schlaflied singen, sondern daß sie häufiger als

unvorbereitete Väter am meisten Spaß an diesen Formen des „proximalen Kontaktes“ äußerten.

In kritischer Betrachtung der vorliegenden Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, daß die nachgewiesenen Einstellungs- und Verhaltensunterschiede der beiden Vatergruppen sicher nicht allein auf die Teilnahme am Säuglingspflegekurs zurückzuführen sind, sondern auch von Motivationsfaktoren mitbeeinflusst werden. So zeichnen sich die vorbereiteten Väter durch ein allgemein größeres Interesse an geburts- und kindbezogenen Themen aus. Dieses methodische Problem sollte auch bei zukünftigen empirischen Evaluationsstudien nicht aus dem Auge verloren werden. Für die weitere Forschung stellt sich damit die Frage, inwieweit die Motivation, sich aktiv auf die Geburt eines Kindes vorzubereiten, mit der jeweiligen Persönlichkeitsstruktur des werdenden Vaters verknüpft ist bzw. durch entsprechende Maßnahmen positiv beeinflusst werden kann.

Für die Praxis ergibt sich die Forderung nach einer vaterorientierten Geburtsvorbereitung, bei der auch psychologische Aspekte sowohl der Elternschaft als auch speziell des Vaterverhaltens und des väterlichen Rollenbildes angesprochen werden. Dies könnte etwa dadurch geschehen, daß Schwangerschaftsgymnastik und Säuglingspflegekurse kombiniert werden mit einem „Gesprächskreis für werdende Eltern“. Wie bereits an einigen Kliniken erfolgreich praktiziert, sollten Gynäkologen, Kinderärzte und Psychologen zusammenarbeiten, um an mehreren Kursabenden Fragen zur Schwangerschaft, Geburt, Gesundheit und Entwicklung des Kindes mit den werdenden Eltern zu erörtern. Dabei wäre insbesondere auch darauf zu achten, daß dies nicht nur auf theoretischer Ebene erfolgt, sondern dem Wunsch der Eltern entsprechend praxisorientiert, z.B. auch unter dem Einsatz von Medien zur Demonstration und Veranschaulichung. Ein erster Ansatz dazu wurde im Rahmen der vorliegenden Studie entwickelt (vgl. Bartoszyk 1984; Nickel, Bartoszyk & Wenzel 1985a). Eine wichtige Aufgabe der angewandten Entwicklungspsychologie könnte darin bestehen, solche neuen Vorbereitungsformen zu konzipieren, zu erproben und wissenschaftlich zu begleiten.

#### Summary

##### *Father's Participation in Infant Caretaking Courses and Paternal Caretaking Behavior in the First Weeks of Life*

In a longitudinal study on early parent-child-relation in the first year of life 69 parents were given questionnaires before and after the birth of their first child. With primary interest to the role of the father variables related to birth preparation and the later adaptation to the infant during the first weeks have been assessed. The effect of caretaking-courses on paternal caretaking behavior was evaluated comparing two groups of fathers: prepared fathers who attended prenatal classes in infant care and unprepared fathers who did not. There were significant group differences concerning the routine and the special caretaking functions. Prepared fathers diapered the in-

fant more often and showed closer physical contact to the child than unprepared fathers. The results of the present study support the underlying hypothesis that the quality of early father-child interaction can be facilitated by infant caretaking courses. New forms and conceptions of a broader preparation for birth and parenthood are discussed.

### Literatur

Barnhill, L., Rubenstein, G. & Rocklin, N. (1979): From Generation to Generation. Fathers-to-be in Transition. *Family Coordinator* 28, 229-235. - Bartoszyk, J. (1984): Vorbereitung auf die Elternschaft und die ersten drei Lebensmonate des Kindes. Eine empirische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Vaters. Dissertation, Universität Düsseldorf. - Bartoszyk, J. & Nickel, H. (1986): Geburtsvorbereitung, Geburtserlebnis und Eltern-Kind-Kontakt während des Klinikaufenthaltes: eine empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Vaters. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde*, 46, 353-358. - Bullinger, H. (1983): Wenn Männer Väter werden. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt. - Entwistle, D.R. & Doering, S.G. (1981): The first birth. A family turning point. Baltimore: The Johns Hopkins University Press. - Field, T. (1978): Interaction Behaviors of Primary versus Secondary Caretaker Fathers. *Developmental Psychology* 14, 183-184. - Fthenakis, W.E. (1983): Vaterforschung im Überblick. Referat in der 6. Tagung Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie vom 3.-5.10.1983 in Regensburg. - Fthenakis, W.E. (1984): Die Vaterrolle in der neueren Familienforschung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 31, 1-21. - Fthenakis, W.E. (1985): Väter. Band 1 und 2. München: Urban & Schwarzenberg. - Fthenakis, W.E., Niesel, R. & Kunze, H.R. (1982): Ehescheidung: Konsequenzen für Eltern und Kinder. München: Urban & Schwarzenberg. - Gloger-Tippelt, G. (1984): Der Übergang zur Elternschaft: eine entwicklungspsychologische Analyse. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 16, 1-39. - Goldberg, H. (1979): Der verunsicherte Mann. Wege zu einer neuen Identität aus psychotherapeutischer Sicht. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt. - Green, M. (1977): Die Vaterrolle. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt. - Hill, R. (1949): Families under stress. New York: Harper. - Hobbs, D.F.Jr. (1965): Parenthood as crisis: A third study. *Journal of Marriage and the Family* 27, 367-372. - Kotelchuck, M. (1972): The nature of the child's tie to his father. Unpublished doctoral dissertation, Harvard University. - Kotelchuck, M. (1976): The Infant's Relationship to the Father. Experimental evidence. In: Lamb, M.E. (Hrsg.): *The Role of the Father in Child Development*. New York: Wiley, (2. Auflage 1981), 329-344. - Lamb, M.E. (Hrsg.) (1976): *The Role of the Father in Child Development*. New York: Wiley, (2. Auflage 1981) - Lamb, M.E. (1976): Twelve-Month-Olds and their Parents: Interaction in a Laboratory

Playroom. *Development Psychology* 12, 237-244. - Lamb, M.E. (1977): Father-Infant and Mother-Infant Interaction in the First Year of Life. *Child Development* 48, 167-181. - McGuigon, F.J. (1968): *Experimental Psychology. A Methodological Approach*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall. - Le Masters, E.E. (1957): Parenthood as crisis. *Marriage and Family Living* 19, 352-355. - Manion, R.N. (1977): A Study of Fathers and Infant Caretaking. *Birth and the Family Journal* 4, 174-179. - Meyer-Krahmer, K. (1980): Die Rolle des Vaters in der Entwicklung des Kindes. *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 27, 87-102. - Nickel, H., Bartoszyk, J. & Wenzel, H. (1985a): Eltern-Kind-Beziehung im ersten Lebensjahr: Der Einfluß von Vorbereitungskursen auf das Verhalten des Vaters und seine Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Erster Bericht über eine Längsschnittuntersuchung. Universität Düsseldorf. - Nickel, H., Bartoszyk, J. & Wenzel, H. (1985b): Fathers as caregivers for Infants: The importance of participating in preparation courses. *Cahiers de psychologie cognitive* 5, 493. - Nickel, H. & Köcher, E. (1986a): Väter von Säuglingen und Kleinkindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht* 33, 171-184. - Nickel, H. & Köcher, E. (1986b): The father's role: West-Germany and the German Speaking Countries. In: Lamb, M. (Hrsg.) *The father's role: Cross-cultural perspectives*. Lawrence Erlbaum, Hillsdale, (im Druck). - Olbrich, E. & Brüderl, L. (1985): Frühes Erwachsenenalter: Partnerwahl, Partnerschaft und Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 18, 189-213. - Parke, R.D. (1982): Erziehung durch den Vater. Stuttgart: Klett-Cotta. - Parke, R.D., Hymel, S., Power, T.G. & Tinsley, B. (1980): Fathers and Risks: A Hospital-Based Model of Intervention. In: Sawin, D.B., Hawkins, R.C., Walker, L.O. & Penticuff, J.H. (Hrsg.): *Exceptional Infant: Psychosocial Risks in Infant-Environment Transactions* (Vol. 4). New York: Brunner/Mazel. - Parke, R.D. & Sawin, D.B. (1980): The family in early infancy: Social interactional and attitudinal analyses. In: Pedersen, F.A. (Hrsg.): *The father-infant relationship: Observational studies in a family context*. New York: Praeger. - Pohle-Hauss, H. (1977): Väter und Kinder. Zur Psychologie der Vater-Kind-Beziehung. Frankfurt: Haag & Herchen. - Ramey, C.T. (1977): The social Consequences of Early Intervention. Paper presented at the American Association of Mental Deficiency, New Orleans. - Schmidt-Denter, U. (1982): *Ökopsychologie der sozialen Entwicklung. Empirische Untersuchung zum Beziehungsgeflecht in den ersten fünf Lebensjahren*. Habilitationsschrift, Universität Düsseldorf. - Schmidt-Denter, U. (1984): *Die soziale Umwelt des Kindes*. Berlin: Springer. - Schön, B. (1983): 36 J., verh., teilzeitbeschäftigt, Vater eines Sohnes. Kinder verändern den Alltag des Mannes. Reinbeck: Rowohlt. - Spelke, E., Zelazo, I., Kagan, I. & Kotelchuck, M. (1973): Father interaction and separation protest. *Development Psychology* 9, 83-90.

Anschr. d. Verf.: Dr. Jutta Bartoszyk, Prof. Dr. Horst Nickel, Institut für Entwicklungs- und Sozialpsychologie, Universität Düsseldorf, Universitätsstraße 1, 4000 Düsseldorf 1